**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 15 (1917)

Heft: 7

Artikel: Ueber mehrfache Schwangerschaft

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-948831

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

## Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruderei gum "Althof" Waghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnemente und Infertione-Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jeffenberg-Lardn.

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynätologie. Schangenbergftraße Mr. 15, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Benger, Bebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz Mf. 2. 50 für das Ausland.

#### Inferate :

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Bf. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

#### Ueber mehrfache Schwangerschaft.

Bei kleineren Tieren ist die gleichzeitige Bildung und Entwicklung von mehreren Früchten die Regel. Wir wiffen, daß Kaninchen, Ragen, Hunde und andere Haustiere stets eine ganze Anzahl Junge zur Welt bringen. Bei größeren Säugetieren und beim Menschen ist aber dies eine Ausnahme. Wer auf dem Lande aufge-wachsen ist, hat in seiner Jugend beobachten können, daß bei Pferden und Kühen nur ein Ralb oder Fohlen geboren wird.

Beim Menschen ist nun die mehrsache Schwangerschaft immerhin nicht als eine Seltenheit anzusehen. Zwillinge werden zirka einmal auf 80 Geburten bevbachtet, allerdings Drillinge nur einmal auf 6400 Geburten, Vierlinge ein= mal auf 500,000 Geburten und Fünflinge einmal auf zirka 41 Millionen Geburten. Selbst Sechslingsgeburten find gesehen worden, jedensfalls eine enorme Seltenheit.

Die mehrsache Schwangerschaft ist in einzelnen Familien erblich und ihre Uebertragung auf die Nachkommenschaft erfolgt nicht nur durch das Weib, sondern sonderbarer Weise auch durch den Mann. Es kommt vor, das ein Mann aus einer zwillingsreichen Familie mit einer Frau, in deren Familie mehrfache Schwanger= schaften nicht bekannt sind, Zwillinge erzeugt. Um so mehr häusen sich die mehrsachen Schwangerschaften in Fällen, wo beide Chegatten aus belafteten Familien stammen. Vor 100 Jahren wurde von einem Arzt ein Fall publiziert von einer armen Frau, die in 11 Geburten dreimal Zwillinge, sechsmal Drillinge, und zweimal Bierlinge zur Welt brachte, also im Ganzen 32 Kinder. Die Frau selber war ein Bierlingsfind, ihr Mann ein Zwillingskind.

Oft findet sich dei solchen Frauen, die mehrere Kinder auf einmal zur Welt bringen, auch die eine oder andere Mißbildung der Geschlechtsorgane, speziell Doppelbildung der Gebärmutter, wie sie bei den Keineren Tieren normal sind; dies spricht dasur, das man es hier mit einer Art Rückschlag in der Entwicklung auf eine niederere Stufe des Tierreiches zu tun haben

Zwillinge können sich entweder aus zwei Eiern entwickeln oder beide aus einem und demselben Ei. Man spricht dann von ein- oder zweieiigen Zwillingen. Erstere kommen in zirka 15 %, lettere in zirka 85 % der Zwillings=

schwangerschaften vor.

Die zweieiige Schwangerschaft entsteht das durch, daß zwei Gier zur gleichen Zeit aus dem Gierstock ausgestoßen werden und nun befruchtet werben. Dabei konnen die beiden Gier aus bemfelben oder aus beiden Gierftocken ftammen, aber es kann auch vorkommen, daß ein Gibläschen mehrere Gianlagen enthält, die also zweieiige Zwillinge aus demselben Graafschen Bläschen darstellen. Man hat bei der mikrostopischen Untersuchung von Gierstöcken etwa schon mehrere Gier im selben Graafschen Bläschen beobachtet. Solche Bläschen konnte man be-

sonders bei Frauen beobachten, die während ihres Lebens mehrfache Früchte zur Welt ge-bracht hatten. Ferner hat man bei solchen, unter der Geburt verstorbenen Frauen, meist nur einen gelben Körper im Gierstock gefunden, so daß also die Herkunft der zweieilgen Zwillinge aus einem Graafschen Bläschen die Regel zu bilden scheint.

In der Gebärmutter siedeln sich die zwei Gier neben einander an. Jedes Ei bildet für sich eine Wasserhaut, eine Lederhaut und einen Fruchtkuchen. Sie können nahe an einander ober getrennt sich ansiedeln. Wenn sie getrennt liegen, so bildet fich um jedes Gi ein eigener Ueberzug von Decidua reflexa. Wenn sie nahe aneinander liegen, so bekommen sie eine ge-meinsame Reslexahülle. Auch können die nahe aneinander liegenden Placenten scheinbar verschmelzen; aber bei genauer Untersuchung findet man immer eine Trennung. Sie können leicht von einander gelöft werden und ihre Blutgefässe gehen nicht in einander über.

Können Zwillinge von verschiedenen Bätern herrühren? Bei Tieren, z. B. Hunden, die zur Brunftzeit stets mehrere reise Gier in den Gi= leitern beherbergen, hat man folche Vorkomm= nisse beobachtet, indem Hündinnen, die kurz nach einander von Männchen verschiedener Kasse belegt werden, Junge werfen, von denen ein Teil der Rasse des einen, ein anderer Teil der Raffe des anderen Baters entsprechen. Um dies bei Menschen festzustellen, müßte eine Frau Zwillinge gebären, deren eines von einem gelben und ein anderes von einem schwarzen Manne herrühren müßte, und zwar müßte die Frau weiß sein. Denn eine weiße, von einem Neger geschwängerte Frau, kann sehr leicht von diesem Reger zwei verschieden helle Kinder gebären, indem bei dem einen mehr die Raffe des Baters, bei dem anderen mehr die der Mutter zum Ausdruck fäme.

Die Möglichkeit dieser sogenannten Ueberschwängerung kann nicht ohne weiteres abge= lehnt werden, hingegen erscheint die Möglichkeit der sogenannten Ueberfruchtung, also eine neue Befruchtung zu einer Zeit, wo schon ein Ei in ber Entwicklung begriffen ist, als höchst un-wahrscheinlich. Denn nach dem Eintritt der Schwangerschaft psiegt die Eireisung und Eilösung in den Gierstöcken aufzuhören. Ferner ist vom Ende des dritten Monates an die Gebärmutter durch das reifende Ei völlig ausgefüllt und also für neue Spermamengen nicht mehr durchgängig. Ebenso unmöglich erscheint, daß bei doppeltem Uterus die leere Hälfte nach= träglich noch einer Schwangerschaft Asplgewährt. Bei den eineiligen Zwillingen handelt es sich

um ein sich entwickelndes Gi mit einer doppelten Reimanlage. Durch Befruchtung mit einem oder zwei Samenfäden entstehen dann Zwillinge in demselben Gi. Ferner ist die Art und Weise bentbar, daß eine ursprünglich einfache Keimlage sich spaltet, vielleicht durch Eindringen von zwei Samensäden. Immer sindet man dann auf einer Keimblase zwei Fruchthöse und dem-

entsprechend wird auch das Chorion, das ja aus der Eihülle stammt, gemeinsam beiden Zwillingen sein. Dagegen wird die Wasserhaut, Zwillingen fein. Wagegen wird die Wajjerhaut, die ja von der Frucht herstammt, für jede Frucht getrennt entstehen; nur wenn die beiden Keimanlagen sehr nahe bei einander liegen, tommt es auch einmal zur Bildung eines gemeinsamen Amnions. Da kann es dann vorstommen, daß die beiden Fruchtanlagen bei ihrer Entwicklung mit einander verschmelzen und es zur Richung non Donnelmikhildungen und es zur Bildung von Doppelmigbildungen fommt.

Die Placenten eineiiger Zwillinge find meist mit einander fest verschmolzen und wenn man die Gefässe einer solchen Placenta mit gefärbten Flüssigkeiten füllt, so kann man konstatieren, daß Berbindungen unter den Gesäßsystemen der beiden Föten bestehen. An der Grenze findet man wohl Zottenbäumchen, bei benen die zuführenden Gefässe von einer Frucht, die abführenden zum anderen hingehen.

Eineiige Zwillinge sind immer gleichen Ge-schlechtes. Weist sind sie auch einander körperlich und geiftig fehr ähnlich und zeigen diefelben

Reigungen und Gewohnheiten.

Wenn man bei Zwillingsgeburten die Nachgeburt untersucht, so findet man bei zweieiigen Zwillingen zwischen den beiden Gisaden vier Schichten, die man trennen kann, nämlich zwei Amnien in den beiden Sacken und dazwischen zwei Chorien. Bei eineilgen Zwillingen findet man nur zwei Schichten, eben die beiden Amnien, zwischen denen kein Chorion ist. Da es nun auch vorkommt, daß im Laufe der Entwicklung bei eineiigen Zwillingen die zarte Amnion= zwischenwand zerreißt oder daß von vorne= herein nur eine Amnionhöhle vorhanden ift, so sehen wir in solchen Fällen, daß die Nabelschnüre der Zwillinge mit einander in Konflikt fommen, sich um einander wickeln und selbst verknoten, so daß eine oder gar beide Früchte absterben. In anderen Fällen kann sich schon im Ansang der eine Zwilling viel schwächer entwickeln als der andere, so daß dieser ihm schließlich die nötige Nahrung entzieht und er abstirbt, dann wird er durch die sich ausdeh= nende Fruchtblase des fräftigeren gegen die Wand der Gebärmutter gedrückt und endlich plattgepreßt. Bei der Geburt sieht man dann in den Eihauten ein pergamentartiges Gebilde, das näher untersucht, sich als ein solcher, sogenannter Papiersötus herausstellt. Oder das Herz des einen Zwillings arbeitet schon früh fo viel ftarter als das des andern, daß es die gefamte Arbeit übernimmt. Der zweite Zwilling wird dadurch zur sogenannten herzlosen Wiß-geburt. Oft ist er bei der Geburt nur ein Kopf mit einer Nabelschnur, die in den Hals übergeht. Wieder in anderen Fällen stirbt ein Zwilling

einfach ab und wird ausgestoßen. Dann ent-wickelt sich der andere weiter und wird kräftig, während ausgetragene Zwillinge gewöhnlich bei der Geburt klein und schwächlich sind. Sehr oft ist auch der eine Zwilling ziemlich viel schlechter entwickelt als der andere. Ungefähr

in einem Viertel der Zwillingsschwangerschaften tritt die Geburt frühzeitig ein und die Rinder

gehen zu Grunde.

Die Mutter hat bei Zwillingsschwanger= schaften fast immer größere Beschwerden durchsumachen als bei einsachen. Das raschere Wachstum der Gebärmutter und die übermäßige Aus= dehnung des Leibes haben dies zur Folge. Die Kindsbewegungen sind vermehrt und stören ben Schlaf, Kängebauch und Empordrängen bes Zwerchselles verhindern richtiges Liegen im Bette und behindern die Atmung. Da die Nieren bei Zwillingen viel mehr arbeiten muffen, so besteht erhöhte Gefahr ber Nieren= entzündung und der Eflampfie.

Die Geburt erfolgt meist so, daß auch bei zweieiigen Zwillingen erst die beiden Früchte und dann die Nachgeburt ausgestoßen werden.

Da die Gebärmutter so stark ausgedehnt und ihre Wand verdünnt ist, so dauert meist die Eröffnungszeit länger als normal. Die Behen sind schwach und machen langsam vorsweiter Da die Tribbe frankliche frank Da die Früchte klein find, fo geht dafür bie Austreibung meist schneller vor sich, besonders die des zweiten Zwillings. Diese erfolgt meift kurz nach der Geburt des ersten, selten eine Stunde später. Aber in einzelnen Fällen geht es länger, indem die Gebärmutter sich nach der Geburt des ersten ausruht und so ber zweite erst tage-, ja wochenlang nach dem ersten kommt.

Wie sich Zwillinge zur Geburt einstellen, hängt ab von der ursprünglichen Lage der Gianheftung in der Gebarmutter. Gie konnen längs nahe neben einander liegen oder hinter einander oder gar quer über einander. Im letten Falle wird der zweite Zwilling durch die leere Eihöhle des Ersten durch geboren.

Bei Zwillingen kommt es infolge diefer Berhältnisse viel häufiger zu Beckenendlagen und zu Querlagen als bei einsachen Früchten. Darum wird auch häufiger ein ärztlicher Eingriff nötig sein als unter normalen Verhält-nissen. Dies führt zu einer vergrößerten Gesahr für die Mutter, weil Berletzungen und Infek-tionen leichter eintreten können. Um so sorgfältiger muß deshalb die Reimfreiheit durchgeführt werben.

Ferner ist auch die Nachgeburtsperiode ge-fährdeter als sonst. Denn die vorher so stark verdünnte und ausgedehnte Gebärmutterwand hat, ähnlich wie bei übermäßig vielem Frucht= wasser, eine größere Mühe sich zusammenzu-ziehen, nachdem sie schon die Arbeit der Ausstoßung der Früchte geleistet hat. So kommt es leicht zu gestörter Ausstoßung der Nachgeburt und zu Blutungen im Beginn des Wochenbettes. Dazu kommt noch, daß die Placentastelle sehr groß ist und daß die große, doppelte Placenta auch schwerer auszustoßen ift, als die einfache bei einem Rinde.

So unangenehm es für ben Geburtshelfer und die Hebamme ift, Zwillinge nicht zur Zeit diagnostiziert zu haben, so selten geschieht dies bennoch. Meist erkennt man die Zwillingsdentocy. Weite errennt man die zwillingsschwangerschaft erst, wenn ein Kind geboren ift und noch ein zweites in der Gebärmutter gefühlt wird, asso etwas spät. Oft geschieht das, weil man nicht daran gedacht hat, oft aber infolge der großen Schwierigkeiten der Feststellung. Die starke Spannung der Bauchsecken und Gebärmutterwand und die Fruchtschwanze der großen alle gewann sie wassermenge verhindern eine genaue äußere Untersuchung.

Un Zwillinge muß man benten, wenn bie Gebärmutter schon früh stark wächst, der Leib sehr ausgedehnt ist, eine mittlere Furche entifteht, an vielen Stellen gleichzeitig Kindsbewegungen entstehen, viele Kindsteile gefühlt werden und in den Familien schon Zwillingsschwangerschaften festgestellt worden find. Sicher ist man, wenn man zwei Köpfe fühlt ober mehrere große Teile. Schwer ist es, wenn sie hinter einander liegen, so daß die hintere Frucht von der vordern völlig verstedt wird. Oft gelingt es, an zwei Stellen verschieden rasche Herztone zu hören. Die Zählung muß durch zwei Personen gleichzeitig vorgenommen werden. Doch müssen die Unterschiede mehr als einige Schläge betragen und man muß nicht den Puls der Mutter mit kindlichen Herztönen verwechseln.

Die Leitung der Geburt bei Zwillingen muß folgendes berückfichtigen: Bei der Eröffnungs= zeit muß einfach zugewartet werden, ohne zu häufige innere Untersuchung und ohne irgend welche Maßnahmen zur Beschleunigung der Geburt

Nach Geburt der ersten Frucht muß auch das placentare Nabelichnurende gut unterbunden sein, damit sich nicht ein zweiter, eineiiger Zwilling aus der Nabelschnur des schon geborenen verblutet.

Dann muß genau äußerlich und innerlich untersucht werden, um zu sehen, in welcher Lage der zweite ift und ob irgend kleine Teile vorgefallen find. Ift Lage und alles in Ordnung und blutet es nicht und ift bie Mutter wohl, fo wird man abwarten. Immerhin müffen mährend dieses Abwartens die Herztone genau überwacht werden, denn hier kann leicht fich die Rachgeburt ablösen und das Kind ersticken. Sobald die Herztone gestört sind, so wird man die jett leichte künstliche Beendigung der Geburt sofort vornehmen.

Aus denfelben Gründen muß die Nachge= burtszeit genau übermacht werden. Wenn feine Blutungen eintreten, so wird man möglichst abwarten, damit sich die Gebärmutter erholen kann. Pituglandol wird hier wohl besonders gut wirken. Auch nach Ausstoßung der Nachsgeburt muß die Gebärmutter noch längere Zeit überwacht werden. Auch wird man mit Seca-

cornin hier nicht sparen.

Eine Störung bei Zwillingsgeburten kann dadurch entstehen, daß beide Früchte zugleich ins Beden eintreten. Bei sehr kleinen Früchten fonnen fie gleichzeitig durchtreten, doch ift bies bei etwas größeren nicht möglich. Man muß jedenfalls durch rechtzeitige genaue Untersuchung solche Vorkommnisse zu vermeiden suchen, denn oft bleibt sonst nichts übrig, als die Perforation des einen oder beider Kinder.

#### Aus der Praxis.

Bor einiger Zeit wurde ich zu einer mir be-kannten Frau gerusen, mit der Bitte, ich möchte sofort kommen. Es handelt sich um eine 7.=Ge= bärende, im 5.—6. Monat. Der Mann steht im Ausland an der Front. Als ich nach nur einigen Minuten bort ankam, bot fich mir ein Anblick, den ich so schnell nicht mehr vergessen werde. Um die Mutter standen sechs Kinder, um hilse rusend, das kleinste zwei, das größte acht Jahre alt. Die Mutter selbst lag im Blute schwimmend, ohnmächtig am Boden. zuerft, die schreiende Schar zu beruhigen und ins Bett zu schaffen, es war morgens 1/22 Uhr; dann erst war es möglich, sich der armen Frau anzunehmen. Ich war ganz allein, die Frau, die mich gerufen, mußte, da es ihr übel wurde, aus dem Zimmer. Ich hob die Frau, alle meine Kräfte ausbietend, vom Boden auf und brachte sie zu Bett, die Blutung stand gottlob, aber ich mußte alles ausbieten, dis die Frau sich wieder erholt hatte: maschen mit Kirsch, schlagen mit naffen Tüchern auf die Bruft, heiße Bettflasche, höher legen der Beine, Wiederbelebungs-versuche aller Art; es schien, als wollte das Leben nicht mehr zurückfehren. Glücklicherweise fand sich dann jemand, der mir zum Arzt eilte, welcher dann auch sofort erschien. Noch hatte ich nicht einmal Zeit, nachzusehen, was eigent-lich fort war, aber da die Blutung aufgehört hatte, mußte und konnte ich mich zuerst der Frau widmen. Als sich dann der Arzt um dieselbe annahm, untersuchte ich das Blut und fand auch darin die Frucht von der Nabelschnur abgerissen, frisch aber leblos, die Nachgeburt selbst war noch nicht abgestoßen. Leider fing !

es nun auch wieder zu bluten an, so daß es galt, dieselbe rascheftens zu entfernen. Dhne baß ich die Frau noch von der Ohnmacht erholt hatte, war dies denn auch geschehen. Es war ein schweres Stück Arbeit für den Arzt, und die Angst um die Frau trieb uns beiden die Schweiß= tropfen ins Gesicht. Kampfereinsprizungen, Salzmaffereinläufe und Infusionen mußten gemacht werden, und endlich, nach fürchterlichen, langen  $^{3}/_{4}$  Stunden schlug sie wieder die Augen auf. Der Buls war kaum mehr fühlbar. Nun konn= ten wir endlich mit heißen Getränken nachhelfen, schwarzer Kaffee, heiße Milch, kaum konnten wir genug herbeibringen; sie lechzte vor Durst, und nun ersuhren wir auch, wie sich alles zu-getragen. Die Frau sühlte sich im Bett unwohl, glaubte aber alles ihrem körperlich schlechsten Zustand zuschreiben zu müssen. Sie stund auf und wollte sich etwas Tee bereiten, als sie plöglich eine starke Wehe verspürte, sie wollte ins Zimmer, um ihr altestes Kind zu mir zu ichiden, wurde ohnmachtig und fiel, mit bem Semd an einem Aleiderhaten hängen bleibend, gu Boben, benfelben mit fich reißend, babei muß fie sich wehe getan haben und ließ einen Schrei aus, welcher, man muß fast sagen, zum Glück bie Kinder aus dem Schlafe weckte. Auf das Geschrei derselben hin kam dann auch die nötige Hilfe. Können sich wohl Kolleginnen vorstellen, wie aufrichtig nach einer solchen Aufregung ein Gott sei Dank aus dem Herzen steigt, wenn man sich vorstellt: 6 Kinder, der Mann im Krieg und eine solche Situation! Der Frau ging es dann verhältnismäßig gut, wir waren auf Fieber vorbereitet, benn wo kann man da auf große Desinfektion achten, wenn kaum ein Kochgeschirr sauber, weber Wäsche noch Zeit zu einer solchen vorhanden ist. — Aber es ging Gott sei Dank ohne jede Störung vorüber, die Frau ist zwar heute noch sehr schwach, aber kann doch, es sind nun sechs Wochen seither, die Haus haltung wieder beforgen. Die Kinder, namentlich die größern, können den Eindruck noch nicht vergessen und können ihrer Mutter nicht genug Liebe entgegenbringen. "Wenn sie nur nicht mehr stirbt," sagen sie. R.

### Schweizer. Hebammenverein.

#### Zentralvorstand.

Un den Zentralvorftand gelangen ftetsfort zahlreiche Unterstützungsgesuche, denen aber aus verschiedenen Gründen nicht immer entsprochen werden tann. So gibt es 3. B. Rolleginnen, bie entweber gar nie bem Schweiz. Hebammen-verein angehört haben ober längst wieder aus demfelben ausgetreten find, welche um eine Unterstützung bitten. Solche Kolleginnen können wir, so leid fie uns tun, eben nicht berücksich= tigen. Sobann machen wir von neuem darauf aufmerksam, daß das Gesuch stets durch den Vorstand der betreffenden Sektion, der das Mitglied angehört, oder, wenn es ein Einzel-mitglied ist, durch die zuständigen Behörden begründet sein muß.

Eine Kollegin, die schon seit mehreren Jahren

aus dem Schweiz. Hebammenberein ausgetreten ist, beausprucht die Prämie für 40 jährige Berufstätigkeit; würden solche Kolleginnen die Mitteilungen in unserer Zeitung etwas aufmerksamer durchlesen, so müßten sie über diese Buntte längst orientiert sein. Weil wir nun gerade bei einem Punkte angelangt sind, so möchten wir bei bieser Gelegenheit noch auf einen andern aufmerksam machen. Der wäre, doch ja bei den halbjährlichen Beiträgen in die Krankenkasse den Postcheet VIII 301, Wintersthur, sleißiger zu benützen, als es in der Bergangenheit geschehen ist. Bon den 885 Mitsgliedern sind es ungefähr 150, die von dieser Gelegenheit Gedrauch machen. Es liegt dies sehr im Interesse der Krankenkasse, wie auch im Interesse der Mitglieder, die dadurch die